Pension für Papageien wird herausgeputzt

Brigitte Helbig-Milly betreibt seit gut zehn Jahren Auffangstation für Vögel – Auch Hunde willkommen

Wenn man das Anwesen von Brigitte Helbig-Milly betritt, pfeift und krächzt es vielstimmig. Seit zehn Jahren hat sie in einem Teil einer ehemaligen US-Militäranlage an der Verbindungsstraße zwischen Geinsheim und Haßloch eine Papageienstation. Dort nimmt die gelernte Arzthelferin gelegentlich auch Hunde auf. „Schwerpunkt bleiben aber die Vögel", betont Helbig-Milly.

Brigitte mit Beppo: Tierfreundin Helbig-Milly und ein Gelbbrustara. —FOTO: LM

Vögel, das sind bei ihr vor allem Papageien: Aras, Kakadus und Amazonen. 50 der gefiederten Exoten leben derzeit in der rund 500 Quadratmeter großen Station, zu der ein etwa 3500 Quadratmeter großes Grundstück gehört. Die meisten Tiere hat Helbig-Milly seit vielen Jahren, andere verbringen nur einige Zeit bei der Papageien-Expertin, werden von ihr gesund gepflegt, bevor sie zu ihren Besitzern zurückkehren. Außerdem nimmt sie Pensionstiere auf. So flattern derzeit zwei farbenprächtige Aras, deren Besitzer in Urlaub sind, durch ein Zimmer und die Volieren im Freien.

In einem Teil der Räume, in denen früher amerikanische Soldaten gelebt haben, wohnen jetzt Papageien und andere Exoten. In jedes Zimmer hat Helbig-Milly kleine Bäume, große Zweige und Äste installiert. Es gibt Näpfe für Futter und Wasser sowie einige Volieren, die fast so groß sind wie die Zimmer selbst. Aus einigen der Unterkünfte können die Vögel durch Fenster in große Volieren im Freien fliegen. Lässt es die Witterung zu, sind die Fenster tagsüber geöffnet, berichtet Helbig-Milly. „Morgens kurz nach 6 Uhr öffne ich die Fenster, um 22 Uhr mache ich sie bei meinem letzten Rundgang wieder zu", schildert sie. Manchmal dürfen die Vögel auch frei auf dem Gelände herumfliegen. Ausgebüxt sei noch keiner. Derzeit ist die Tierfreundin dabei, nach und nach die Räume zum zweiten Mal zu renovieren. Die Vögel haben mit ihren kräftigen Schnäbeln jede Menge Löcher in die Türen und Wände gehackt. Die Schäden werden nun beseitigt, Wände frisch gestrichen mit hübschen Motiven verziert oder gefliest.

Bücher, Kurse, Seminare

Die Papageien-Freundin ist in einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen und hatte schon früh eine enge Beziehung zu Tieren. In Kontakt zu Papageien kam sie durch ihren Ex-Ehemann. Er hatte zwei Papageien – so begann Helbig-Milly, sich für die Vögel zu interessieren. Sie las Bücher, besuchte Kurse und Seminare und eignete sich im Lauf der Zeit immer mehr Wissen an. Immer größer wurde auch die Zahl der Vögel um sie herum. „Ich habe mal einen kranken Vogel aufgenommen, dann wieder ein Tier, das niemand mehr haben wollte", erinnert sich Helbig-Milly. So nahm das Ganze seinen Lauf. Tierärzte vermittelten ihr Vögel, Besitzer, die die Tiere nicht mehr halten konnten oder wollten, wandten sich an sie. Dazu kamen beschlagnahmte Exemplare von Behörden. Als der Platz im Haus der Familie in Lachen-Speyerdorf nicht mehr ausreichte, kaufte Helbig-Milly vor rund zehn Jahren einen Teil des 25.000 Quadratmeter großen ehemaligen Militärgeländes und ist mit ihren Tieren dorthin umgezogen.

Falsche Haltung und Ernährung seien in der Regel die Hauptgründe, warum Papageien und andere Exoten krank würden oder ihre Halter mit ihnen nicht mehr klarkämmen, so Helbig-Milly. Die Vögel brauchten Platz und Gesellschaft, weiß die Expertin. Einen Papagei könne man nicht alleine in einer Etagenwohnung halten. Vor Einsamkeit und Langeweile würden die Vögel psychisch krank und zupften sich Federn aus. Ein kleiner Kakadu, der seit einer Weile bei Helbig-Milly lebt, ist so ein Beispiel.

Während dieser dauerhaft in Geinsheim bleiben soll, wird die Amazone Mogli, die viele Jahre falsch gefüttert wurde und deshalb einen Leberschaden hat, von Helbig-Milly aufgepäppelt. Sie wird mit homöopathischen Mitteln behandelt und nach einiger Zeit wieder zu ihrem Besitzer zurückkehren. Der wird einen Ernährungsplan bekommen und Anweisungen, welche Medizin Mogli braucht. Viele Besitzer würden die Tiere nicht absichtlich, sondern aus Unwissenheit falsch behandeln, weiß Helbig-Milly. Aber nicht jeder Vogel kehrt zum Besitzer zurück. Ara Zora beispielsweise, mit über 50 Jahren die Seniorin in der Papageienstation, lebt bereits seit neun Jahren in Geinsheim.

Seit kurzem nimmt Helbig-Milly auch Hunde auf: „Aber höchstens fünf Tiere auf einmal, da ich die Hunde nicht in einem Zwinger halten will. Große Hunde oder Kampfhunde nehme ich nicht." Finanziert wird die Papageienstation bisher ausschließlich aus eigenen Mitteln. Da dies zunehmend schwieriger wird, soll in Kürze ein Gnadenhof-Verein gegründet werden, berichtet Helbig-Milly.

INFO

— *Weitere Informationen unter Telefon 06324/810911, E-Mail: info@papageienpension.de oder im Internet: www.papageienpension.de. (ann)*